

30./I. 1917

Wohnungsgesetz und Bevölkerungspolitik.

2.

Die Volkswirtschaftler, die die Familie nur als eine Verbrauchsgemeinschaft hinstellen, irren. Die Familie ist im höchsten Grade Erzeuger; denn sie erzeugt das, wodurch eine Volkswirtschaft überhaupt erst entstehen kann, nämlich die Menschenkraft in ihrem Nachwuchs. Wenn durch gesunde Bevölkerungspolitik darauf hingewirkt werden soll, daß die Lust zum Heiraten gesteigert wird, daß die Ehen häufiger und früher geschlossen werden, so ist eine unentbehrliche Bedingung für die Steigerung der Heiratslust auf beiden Seiten, daß der weibliche Heiratskandidat eine möglichst große Bürgerschaft für ein glückliches Zusammenschaffen in dem zu gründenden Lebensbunde bietet. Diese Bürgerschaft, die der weibliche Teil bieten soll, besteht aber auch heute noch in erster Linie nicht darin, daß die junge Dame sich elegant zu kleiden, tabellos zu benehmen, gewandt zu konversieren, gut zu tanzen, etwas Kunst zu stümpfern und unter Umständen mit Sicherheit zu repräsentieren versteht, sondern diese Sicherheit besteht darin, daß die junge Frau das Vertrauen erweckt, daß sie den gegebenen Verhältnissen entsprechend zu wirtschaften versteht. Keine Haushaltungsschule kann hier ersetzen, was nur das Elternhaus lehren kann, wenn in diesem elterlichen Haushalt vorausschauend gewirtschaftet wird. Was unserer weiblichen Jugend in Jahrzehnten verloren gegangen ist, das haben unsere Hausfrauen zum Teil bitter erfahren in diesen Kriegsjahren; andererseits aber haben diese Kriegsjahre auch gezeigt, wieviel gute Ueberlieferung noch vorhanden ist; man mußte sie nur ausgraben und zu finden wissen.

Noch ein anderer Punkt. Die Hausfrau, die wieder selber wirtschaftet, wird ihr Leben unendlich reicher finden, als die Hausfrau, der jetzt die Möglichkeit zum Wirtschaften einfach durch die Wohnungsverhältnisse genommen oder unerträglich verengt ist. Das ganze Familienleben wird reicher werden, nicht nur die heranwachsenden Töchter, alle Familienmitglieder werden in eine solch vorausschauende Wirtschaftsführung hineinverflochten, und eine Fülle von kleinen persönlichen Beziehungen, Aufmerksamkeiten, die das Leben reich machen, entspringen aus dieser vorausschauenden Wirtschaftsführung. Es entsteht erst damit ein eigentliches Heimatsgefühl.

Aus diesem Grunde ist unbedingt zu fordern, daß in die Ueberschrift des Artikels 3 die Worte: „und wirtschaften“ aufgenommen werden, und daß bezüglich der Wohnungsordnung vorgeesehen wird, daß sie auch über das Vorhandensein, die

Größe und Beschaffenheit der zur Führung einer geordneten Wirtschaft erforderlichen Nebenräume — Vorratskammern, Boden, Keller, Wäsche- und Trockenräume — Bestimmung treffen kann, ja, Bestimmung treffen muß.

Es ist hier die Gelegenheit geboten, den ersten Schritt zu tun, um der Verwüstung unseres Familienlebens endlich Halt zu gebieten, und daß es wieder aufwärts und zur Besserung geht, daß wir wieder Hausfrauen heranwachsen sehen, die Freude am Wirtschaften haben, weil sie das Wirtschaften beherrschen. Es muß wieder dahin kommen, daß nicht die Befreiung vom bisherigen Zwang, nicht das freiere Leben, sondern daß die Führung eines eigenen Haushalts das Große und Berlockende wird für ein Mädchen, das in die Ehe tritt.

Grandle.